

Merseburger Kreisblatt

(amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden)
nebst „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ und „Illustr. Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Abnehmern 1,40 M., in den Ausgabe-
stellen 1,50 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Randbriefträger - Beleggeld 1,95 M.
Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an den
Wochentagen Vormittags von 7—11 und Nachmittags von 2—7 Uhr geöffnet.

Insertionsgebühren: Für die 6 spaltenweise Corpusteile ober deren Raum 15 Pf.
für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen
entsprechende Ermäßigung. Notizen und Meldungen außerhalb des Interentenpreises 30 Pf.
Sämtliche Anzeigen-Parcours nehmen Insertate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.



Merseburg, den 16. December 1898.

Von Tage.

Der Reichstag hat, nachdem die erste Lesung des Reichshaushaltes durch das heutige Eingreifen der Socialdemokraten einen ziemlich stürmischen Abschluß erhalten hatte, nunmehr eine Tat vollbracht: er hat das neue Gesetz wider den unlauteren Wettbewerb in einer Weise erörtert, welche eine rasche und entscheidende Erledigung dieses von allen christlichen Geisteskräften im deutschen Reich dringend herbeigewünschten Gesetzes bewirkt. Der Ton, welcher zum Schluß der Erörterung angeschlagen wurde, um hierauf noch einmal kurz zurückzukommen, beweist, daß die Reichsbewegung nicht ohne Grund, die Socialdemokratie gegenüber dem Gesetz der Zukunft, in diesem Punkte wie auch der neue preussische Minister des Innern, Herr von der Seele, welches die Wege seines Vorgängers wandelt. Sturmwölge flatterten in den Reichstagsdebatten auf, und wenn es auch noch nicht zum eigentlichen Zusammenstoß gekommen ist, in den Sitzungen der deutschen Volksvertretung im neuen Jahre dürfte doch mancherlei bevorstehen. Die Herren Reichstagsagenden, die noch den letzten Sitzungen des Reichstages beiwohnten, es waren nicht mehr allzu viele, begannen nun mit dem Kopfschütteln; bald sind sie wieder daheim und füttern sich für die parlamentarischen Arbeitstage von 1899. Sind doch bis zur Stunde schon „blos“ vierzig Anträge von den Regierungsvorlagen und dem, was noch kommen soll, ganz abgelesen, im Reichstage eingebracht.

Unser A. J. J., der in den letzten Tagen mit dem Reichsanwalt und anderen Ministern wiederholte Unterredungen hatte, wobei der Minister eine Verabredung in Kiel bei. Aus dem Auslande liegt zur Stunde wenig Neues vor. In Wien und Rom gab es in den Parlamenten lange Verhandlungen, aber ohne praktischen Ausgang. Die italienische Regierung hat sich nun doch entschlossen, bedeutendere Verstärkungen nach Abyssinien zu schicken. Es stehen jetzt dort nur 10000 Mann. Diese genügen wohl, um ein weiteres Vordringen der fast 100000 Mann des Könige Menelik von Abyssinien aufzuhalten, aber doch nicht, um eine empfindliche Züchtigung des treulosen africanischen Herrschers vorzunehmen, die doch allein der fortwährenden Verunreinigung ein Ende machen kann. In Konstantinopel hat es einen Tumult gegeben, über dessen Ursache keine rechte Klarheit herrscht. Die türkische Regierung macht allerlei Ausflüchte, vor weßhalb, was dahinter stecken mag. Der Umstand, daß die Straßen der türkischen Hauptstadt fortwährend von harten Militärpatrouillen durchzogen werden, sagt übrigens genug. Mit

der Fahrt der Stationschiffe der Großmacht wird es immer noch auf sich warten lassen. Aus Kleinasiens kommen fortwährend herandrängende Berichte von Noth und Elend. Mit dem schwindigstgelaufenen Gostoffischen Thronfolger Michael von Rußland, dem jüngeren Bruder des Czars, geht es zu Ende. Der Patient wird jetzt aus Armenien nach Kizza gebracht, die Ärzte glauben aber kaum, daß er das Frühjahr noch erlebt. In Paris hat sich nun herausgestellt, daß der gegen den Präsidenten Faure eröffnete Verklammerungs-Feldzug eine ganz gemeine Erpressungs-Affäre zur Grundlage hat. Die Pariser Kammer hat mit einem seit Jahren nicht dagewesenen Eifer gearbeitet und den gewaltigen Staatsbankrott für 1896 im Handumdrehen genehmigt. Die ganze Militärs- und Marineart in einer einzigen Sitzung. Wenn unserem Reichstage diese Annahme gestellt würde, rührte die Herren doch wohl der Schläge. Die Spanier werden wohl im neuen Jahre den Verlust von Kuba erleben, es geht, wie es scheint, mit ihrer Herrschaft rettungslos zu Ende. Die Aufständischen rücken trotz aller amtlich gemeldeten spanischen Siege immer weiter vor, scheinen sogar eine Entscheidungsschlacht zu suchen, der man in Madrid mit jeder rechten Abnung entgegensteht. In die verloren, werden die Spanier sich kaum noch auf der Insel zu halten vermögen, da die ganze Bevölkerung gegen sie Partei nimmt.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung, am 14. December.

Der Reichstag beschloß heute nach langer Debatte die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend den unlauteren Wettbewerb, und überließ demselben eine Kommission von 14 Mitgliedern. Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs über die Erwerb- und Vertriebssteuern.

Abg. H. G. (A. J.) begrüßt die Vorlagen mit Freuden, beantragt aber, daß sie nicht sofort gehen, weil der vorliegende Antrag seiner Partei, und beantragt, den Entwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. H. G. (A. J.) (cont.) beantragt, daß die Kommission nur berechtigt sein, wenn sie ihren ursprünglichen Zweck, den Mitgliedern billige Rathschläge zu verschaffen, nicht übersteigt. Ihren Auswärtigen wies man entgegenzusetzen, sei der Schluss vollkommen gezogen.

Abg. von S. (A. J.) (cont.) beantragt aus, daß in der politischen Besprechung große Aufmerksamkeit über das Dinauswaschen der Wirtschaftsgesellschaften über ihre eigentliche Aufgabe, und daß es für jetzt gerade hätte, wenn die Kommission eine genaue Untersuchung über die Sache, und andere Vorstände.

Abg. Schneider (A. J.) tritt für die Konsumvereine ein, die sich sehr gut bewährt haben, was schon daraus hervorgeht, daß ihnen eine große Anzahl von Dankwörtern und Anerkennungen zugekommen.

Abg. Burm (A. J.) findet die Motivierung des Entwurfs dürftig und falsch; ebenso wie die von den Konsumvereinen zu seine gehen, könne man auch die großen industriellen Establishments einschließen.

Abg. Burm (cont.) beantragt die Entziehung der Organisations der arbeitenden Bevölkerung. Von der Wahrheit dieser Worte schwer getroffen, hatte der Schloßherr keine Entgegnung. Eine solche Waffe streifte über sein ohnehin bleiches Gesicht. „Ich nehme Ihre Schweigen als Zugeländnis. Dies sind in den Hauptzügen die Gründe, welche mich oder vielmehr Herrn Peretti nöthigten, uns erst des Verlorenen zu versichern, und jobann Sie, Herr Baron, um Vergebung zu bitten.“ Fernau sank auf einen Stuhl am Schreibtisch. „Wissen Sie, was man den Vermundeten?“ „Da Sie offen diese Frage an mich stellen, muß ich zu meinem Bedauern ebenso antworten: des Todes.“ „Also doch“ stöhnte der Baron. „Aber Herr —“ „Wie, es giebt noch ein Weiteres?“ „Aberdings“, bemerkte der Staatsanwalt; „doch das es vorläufig noch nicht mit Bestimmtheit angenommen werden darf, so möchte ich darüber schweigen, bis die Unteruchung Weiteres zu Tage fördert. So viel nur: beide Verbrechen sind in Italien degen, und eben dieses zweite betrifft Sie selbst, Herr Baron, noch ganz speziell eine sofortige Auslieferung wird nach dem vorliegenden Material baldigst erfolgen.“ Nur mit halbem Ohr hörte Fernau. Mit einer leuchtenden, erdrückenden Heftigkeit drängte Alles plötzlich auf ihn ein. „Was werden Sie zunächst thun?“ fragte er dumpf. „Der Vermundete wird sogleich nach der Stadt überführt, um in das Inquisitionshospital zu wandern. Die Wunde ist ja nicht gefährlich. Unser Wagen wird sofort entlassen; er wartet im Dorf. Ich würde Ihnen persönlich dankbar sein, wenn Sie mir gefälligst wollten, mich an einem der nächsten Tage, zur Entgegennahme genauester Angaben im Schloß einzu-

Abg. Juch (A. J.) bemerkt, daß der Entwurf den richtigen Weg zeige, um den Mittelstand zur Unterstützung zu bringen; die Konsumvereine aber beschützten nur jenseitige Abwehr, welche die Hoffnung der Arbeiterklasse sei.

Abg. Bismarck (A. J.) (cont.) hält die Vorlage ebenfalls für richtig und notwendig, aber sie gehe nicht weit genug um allen Ansdichten auf diesen Gebiete die Spitze zu bieten. Die Konsumvereine in ihrer Ausübung seien die Todtengräber des Mittelstandes und die Socialdemokratie bestimme ihre Förderung, weil sie auf die Zerstörung des Mittelstandes hinarbeite.

Abg. Heß, von S. (A. J.) weist darauf hin, daß es sich hier nicht um den Entwurf der Konsumvereine handle, sondern nur darum, den bisherigen Unzulänglichkeiten abzuhelfen.

Abg. Dr. Kordtschke (A. J.) erklärt, er sei kein Anhänger der Sache der Konsumvereine, aber die jetzt getriebene Bewegung genüge nicht. Die von mehreren Seiten erhobenen Bedenken gegen die Offizier- und Beamtenvereine theile er nicht. Nicht die Handwerker würden bei einer Auflösung dieser Vereine Nutzen ziehen, sondern nur einige wenige wirthschaftlichen, dagegen würde die große Zahl von Offizieren und Beamten die den Interessen angeht, zu Schaden kommen. Er hoffe, daß die Entscheidung der Vorlage glatt von Statten gehen werde. Darauf wird der Entwurf einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Abg. Heß (A. J.) beantragt Montag 12 Uhr. (Erste Lesung der Gesetzesentwürfe über die Handwerkerkammern und die Arbeitervereine.)

Wäitliche Nachrichten aus dem In- und Auslande.

Deutschland. Unser Kaiser nahm am Sonnabend den Vortrag des Chefs des Generalstabes v. Schlieffen entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts v. Fahlke. Amends hat der Monarch sodann von der Wildpartifikation aus seine Reise nach Kiel angetreten. Die Fahrt ging über Schwarzenbek, so daß eine Zeitungsmeldung, der Kaiser werde die Reise von Hamburg nach Kiel durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zurücklegen, unrichtig ist. Die Ankunft in Kiel erfolgte am Sonntag in aller Frühe, ein Empfang fand infolge dessen nicht statt. Vormittags begab sich der Kaiser unter dem Jubel einer tausendköpfigen Menschenmenge zum Schloß; nach der Kajete der Marine-Infanterie und wohnte hier der Rekrutenvereidigung bei. Der Monarch hielt eine kurze Ansprache, in welcher er auf den eben geleisteten Eid hinwies und die Soldaten ermahnte, ihre Pflicht zu thun.

Der deutsche Reichsanwalt veröffentlicht den amtlichen Schriftwechsel zwischen der Reichsregierung und der Regierung des Kongostaates in Brüssel in Sachen der Ermordung des unter deutschen Schutz stehenden englischen Stodes im Kongostaat. Die Kongostaatsregierung vollzieht die deutschen Reklamationen vollste Enechtung gelistet.

Unterstaatssekretär v. Bulach und der Antrag Raniß. Gegenüber einer Meldung,

denen die Angelegenheit dürfte auch unsere Gerichte stark beschäftigen, da es sich vermutlich noch im Weiteren um Einbruch, zum Mindesten um Diebstahl, handelt. „Hier, in meinem Schloß.“ „Aberdings.“ Der Staatsanwalt griff in seine Brusttasche und zog das Geldbündel hervor. „Dieses Roulett ist ja wohl Ihr Eigenthum, Herr Baron? Man fand es in den Taschen des Vermundeten.“ Der Baron überlegte einen Augenblick. Wenn er zugab, was der Staatsanwalt anführte, so zog eine um so größere Schmach über seinem Haupte empor. Die Gattin blickte ihn, um einem Verbrecher fortzubelken. „Nein“, sagte er deshalb fester; „sich dreitausend Mark sind Eigenthum des Vermundeten.“ Ein kleines Mädchen umspielte die Lippen des Staatsanwaltes. „Herr Baron kennen ja äußerst genau den Inhalt. Ich sprach jedoch nur von einem Roulett.“ „Einen Fluch zwischen die Hände preußend, wendete sich Fernau dem Schreibtisch zu. „Ich danke Ihnen, mein Herr Staatsanwalt, für diese List“, sagte er scharf. Der Beamte zuckte leicht die Schultern. „Es geschah unbedachtig. Ueberdies hat, in etwas unbedachter Eile, bereits Ihr Diener das Eigenthum beunruhigt, da diese dreitausend Mark in einer der letzten Nächte aus dem Geldschrank geraubt wurden. Sie werden es nun begreifen finden, daß auch die deutsche Staatsanwaltschaft Ursache hat, sich mit diesem verkommenen Menschen zu beschäftigen.“ Ein Wagen fuhr unten vor. Mit einer leichten, förmlichen Entschuldigungsverabschiedung schied die beiden Herren. Eine angeborene Erschütterung lehnten sie ab.

das es großes Aufsehen in allen parlamentarischen Kreisen erregt habe, daß der oberste Beamte der landwirthschaftlichen Verwaltung der Reichsländer, Unterstaatssekretär von v. Bulach in seiner Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter den Antrag Raniß unterzeichnet hat, bemerkt die „Straß. Post“, die Unterzeichnung sei maßgebend infolge eines Mißverständnisses in Berlin erfolgt, ohne daß Herr von v. Bulach in irgend einer Weise dabei theilhaftig sei.

Am Reichstage war es schon vor dem Donnerstag, wo es von den beiden socialdemokratischen Hauptvorführern Bebel und Liebknecht wiederholt bestätigt wurde, bekannt, daß die socialdemokratische Partei-Vertretung verabschieden an den ehemaligen Abgeordneten v. Hammerstein gerichteten Briefe nicht ganz unbefangene konservativer Politiker in Händen hat. Angehlich soll die Veröffentlichung der Schriftstücke im neuen Jahre im Reichstage selbst erfolgen, denn Majestätsbeleidigungen sind in Zeitungen doch unbedingt nicht wiederzugeben. Man ist auf die Namen sehr gespannt, aber Seitens der Socialdemokraten ist dies Geheimniß bisher gut behütet.

Das Jesuitengeheiß. In der Centralpresse wird infolge der amtlichen Ankündigung, daß der Bundesrath zu dem Reichstagsbeschluß auf Aufhebung des Jesuitengeheißes noch nicht Stellung genommen habe, ein neues Vorgehen angekündigt. Die „Allg. Volkstz.“ berichtet, das Centrum werde die Reichstags-Session nicht vorübergehen lassen, ohne auf den Beschluß bezüglich der Zulassung der Jesuiten zurückzukommen; sollte der Bundesrath die Aufhebung haben, durch Aufhebung der Beschlußfassung über diese Session vor dem unbedingten Antrag sich Ruhe zu schaffen, so habe er die Nechnung ohne den Wirth gemacht. Willkür werde das Centrum eine Interpellation über den Stand der Angelegenheit einbringen.

Das deutsche Volk hat allen Anlaß, aufzupassen. Mit vieler Mühe und Noth ist es endlich dahin gebracht, daß wirklich ein Böhrenerreformgesetz an den Reichstag gekommen, welches bei den manchen launig gläubigen Zuständen in der Böhrenerkreise doch wirklich notwendig ist. Jetzt gehen sich aber schon Bestrebungen, welche darauf hinausgehen, in irgend einer Weise das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session zu hinterreiben, in der geheimen Hoffnung, daß späterhin die ganze Sache auf sich beruhen bleibt. Die Wähler haben allen Anlaß, aufzumerken, wer im Reichstage sich gegen diese Reform sträubt, wer ein scharfes Geheiß für die Jobber und Speculanten erteilen will, während dem Volke Geheiß über Geheiß aufgebracht werden, nach welchen es gar kein Verlangen

„Von allen Seiten flücht es über mich herein“, stöhnte der Baron, als die Beamten des Zimmers verlassen hatten. „Wer mit einem Ausweg zeigen könnte!“ Krattlos brach er zusammen, mit dem Kopf auf die Platte des Schreibtisches fallend. „So möchte er wohl eine Viertelstunde verharret haben, als ein Gerächlich vom Schloßhose her ihn zumantelohren ließ. Er erhob sich langsam und launige. Ein Wagen entfernte sich. Das waren die Beamten mit dem Verbrecher, dem Bruder der Baronin Fernau. Ein Mensch, der, wenn nicht am Selgen, so doch im Jagthaus stand! Fernau lächelte die grenzenloste Schmach über sich hereinbrechen. Der Staatsanwalt, selbst ein Mann, der die Herrsch Fernau's verdammt, würde nun nicht zögern, die imtlenen Verhältnisse einer, noch vor Kurzem hochangesehenen, Adels-Familie vor aller Welt aufzudecken. Und was es nicht sein Recht, sogar seine Pflicht? Was stellte ihn vielleicht jetzt vor ein Gericht, und sei es nur wegen Körperverletzung.

Mit Fingern deutete das Publikum auf ihn und lächerte: „Das ist der Baron von Fernau, der, alle Standesrüdlichkeiten verlassend, eine Halbweide zur Gattin machte, dessen Schwager ein Verbrecher ist, der von seiner Frau bescholten wird und diesen ehrenhaften Schwager in der Stadt nieder schlägt.“ So urtheilte der Pöbel, so würden auch Andere urtheilen, allein nach den neuen Thatsachen. Wenn er trotz all diesem aus dem Weg ginge? Der Baron war eine Vade seines Tisches heraus und ergriß den Kolben eines Revolvers. Da umklammerten zwei Hände seinen Arm. Fernau blickte sich um. Der alte

Die Koldierin.

Roman v. Seb. Schöler. Peraxini.

(42. Fortsetzung.)

„Wenn es nur das ist“, entgegnete Fernau, „ich habe jedoch den Bericht an die zuständige Behörde angefertigt. Ich konnte kaum recht glauben, daß ehemalige Freunde so unedelhaft handeln, eine Familien-Angelegenheit breitzuschlagen.“ „Sie mögen Recht haben, Herr Baron“, versetzte der Beamte. „Aberging führt mich heute eine wichtigere Sache hierher. Es gilt, einen gefährlichen Verbrecher abzufragen, der bereits seit einigen Monaten auf das Gericht verurtheilt wird.“ „Und — dieser Verbrecher wird in meinem Schloß verurtheilt?“ „Ja, mit Recht. Nachdem die Vorbälle der vergangenen Nacht zu meiner Kenntniß gelangten, war den Kriminal-Agenten, welche bereits einige Tage in der Stadt verweilten — da sie plötzlich die Spur verloren — ein wertvoller Fingerzeig gegeben. Bedenken Sie selbst: ein Unbekannter wird ertappt, wie er heimlich in das Schloß bringt. Einen Namen verweigert er angesprochen. Das Signalement stimmt. Man fürchtete noch einmal die Alten, besonders aber den genauen Wort-um eines Jungen, und jetzt erst fand sich ein Umstand, welcher, so unbedeutend er auch war, Licht in die Sache brachte. Der Staatsanwalt tritt dem Baron näher. „Man fand, daß der gefangene Verbrecher in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu — Ihnen, Herr Baron, steht.“

Annahme von Inseraten für die am Nachmittage erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

trägt. Die Wöflinger sind bisher nur zu sehr um ein frammes Eingreifen bekommen, einmal, und zwar jetzt gleich, muß es aber ein Ende damit haben.

Der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland beschäftigt im nächsten Jahre in Berlin eine Ausstellung zu veranstalten, um weiteren Kreisen die Wichtigkeit der Verwendung des Spiritus zu häuslichen und industriellen Zwecken vorzuführen und damit die bisherigen Verwendunggebiete des Spiritus zu erweitern und neue zu eröffnen. Die Ausstellung soll in gleichem Maße sowohl den auf den Verbrauch und die eigene Weiterverarbeitung von Alkohol gerichteten industriellen Betrieben, als auch dem Brennereiwesen und mittelbar der Landwirtschaft zum Nutzen gereichen. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister zur Förderung des Unternehmens eine Bewilligung von 10000 M. aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt. Ein angemessener Teil dieses Betrages ist zur Bildung eines Fonds bewilligt, zur Finanzierung hervorragender Leistungen auf dem Gebiete der Ausstellung bestimmt.

Italien. In Italien beschäftigt man sich zur Zeit, wie erwähnt, fast ausschließlich mit dem Feldzug gegen die Abessinier. Hierbei werden die nach Afrika abgehenden Soldaten besonders begünstigt. Die periodische Stimmung ist eine sehr gehobene und man vermag energisch Wünsche für die zuerst erwähnte Schlappse. Nachträglich wird übrigens zu dem Kampfe von Amba Alagi, wo die Italiener in Folge der gewaltigen feindlichen Übermacht eine Schlappse erlitten, bekannt, daß die Abessinier 4000-5000 Tote hatten. Die Kammer in Rom verhandelt über die bekannte Dokumentenuntersuchung durch den früheren Premierminister Solazzi, wo die Kommission soll die Sache eingehend untersuchen. Ferner verhandelt man am Sonntag über die Neubearbeitung von 12 Millionen, welche in Folge der bekannten Ereignisse in Abessinien erhoben wird. Die volle Summe waro genommen.

Frankreich. So häufig wie kaum jemals vor ist die französische Volkvertretung geworden. Den ganzen großen französischen Saal sah am 13. Dec. 1895 hat sie in ein paar Wochen glatt zugenommen. Sonst war diese Arbeit kaum im März beendet.

Großbritannien. Die Herzogin von York, die bereinigte Königin von England, hat ihrem Gatten einen zweiten Sohn gezeugt. Der große Streit der Schiffarbeiter dauert immer noch an. Alle erzielten Bemühungen zum Frieden waren erfolglos.

Spanien. Die in Madrid ausgebrochene Ministerkrise ist beendet, nur der Arbeitsminister Vojch, der Bürgermeister von Madrid trücker war, und der Justizminister Romero Robledo treten zurück. Dem Ersteren ist vorgeworfen, daß auch unter seiner Leitung die Madrider Stadtverwaltung, die sich in letzter Zeit als eine geradezu lieblich erweist, viel zu wünschen übrig ließ, und er wird von diesem schweren Vorwurf sich reinigen müssen. — Die immer schlechter werdenden Meldungen aus Cuba brechen dem bisherigen Oberbefehlshaber, dem Marschall Martinez Campos, der trotz seiner großen Nachmittel noch gar nichts Afrikaes abtun können, das Genie. Er wird abberufen, und als sein Nachfolger General Primo de Rivera bezeichnet. Hätte man sich längst zu diesem Schritte entschlossen, so wäre viel Geld und viel Blut gespart worden.

Hans stand hinter ihm und schaute ihn mit so stehenden Augen an, wie sie der Baron niemals gesehen hat. Herr Baron —“ stotterte Hans, und eine dicke Lirane kolkerte über die weiße Bude. Des Schloßherren breite Brust hob sich in höchster Erregung. Dann lösten sich seine Finger, die Waffe polterte zu Boden. „Halt Recht, Alter.“ murmelte er; „ich selber habe den Sturm heraufbeschworen, Alkan tragen. Nun dich, es, ihn durchkämpfen bis an's Ende. Ein Feigling, der die Pflicht erregt, so lange noch ein letzter Sonnenstrahl zu hoffen ist.“ Er fuhr mit beiden Händen durch die Haare. Seine Stimme bekam um, sie sang beinahe heiser. „Nimm den Revolver, Hans, wenn alle meine Schusswaffen und verflüchte sie. Gib den Schlüssel nicht heraus, ob ich bitte oder befehle.“

„Ich bin nur ein Mensch, und wer weiß, wie schwer die Schläge zu ertragen sind, der mir das Schicksal noch verleiht.“ — Wo ist gegenwärtig die Baronin?“ „Noch immer in ihrem Douvoir, Herr Baron,“ antwortete Hans, mit beiden Händen nunmehr die überleitete Waffe haltend. Der Baron verließ das Zimmer.

21.

Die Baronin stand am Fenster ihres Douvoirs, auf den Schloßhof blickend. Man vernahm das Knallen einer Peitsche, Wiegens von Pferden. Sie drückte sich näher gegen die Scheiben. Was dem Baron trug sie eben den Besessenen in das Gesicht. Nur ein farbloses Gesicht sah die Schwärzer, in welchem zwei dunkle Augen glühten — dann einen Berg von Dornen, Leppidien. Der Herron stiegen ein, der Schlag ward geschlossen. Die Pferde zogen an. Wie der Wagen unter den dicht mit Schnee und Eis bedeckten Parkbäumen verschwand, fuhr

Orient. In Bulgarien sind die politischen Kämpfe aufs Neue in sehr erbitterter Weise ausgebrochen. Die Anhänger des ermordeten Premierministers Stambulow, die von der heutigen Regierung noch Wohlwilleit drangsalirt wurden, rüsten sich jetzt zu einem großen Gegenangriff. Sie beschuldigen das Ministerium jetzt offen der Willkürigkeit bei dem Worte des ersten bulgarischen Staatmannes und wollen für ihre Behauptungen neues Beweismaterial gefunden haben. — In Konstantinopel soll es nach den Versicherungen der türkischen Regierung völlig ruhig sein, ein vorgekommenes Straßenunfall wird auf ein Mißverständnis zurückgeführt. Daß den Herron Türken aber selbst nicht so ganz geheuer zu Worte ist, beweist die Thatfache, daß starke Militärpatrouillen fortwährend die Straßen durchziehen. Nach Kreta, wo es zu erneuten blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Muhammedanern gekommen ist, sind Truppenverfügungen abgeandt. — Aus Kleinasien wird der Lebertritt einer Anzahl Armenier zum Islam gemeldet. Wie es mit einem solchen derwilligen Religionswechsel in der Türkei steht, weiß man doch auch. — Am Bezirk Wrgenz in Altserbien ist unter den Ananiten, den irregulären türkischen Truppen, ein Aufruhr ausgebrochen. Die Christen sind im hohen Maße bedroht. — Aus Armenien wird der „Nord. Allg. Ztg.“ über die dortigen Verhältnisse geschrieben:

Der Aufruhr in dem nördlichen Bezirk der türkischen Provinz Wrgenz, die unter ihnen und neben ihnen wohnenden Christen hat die Kunde gegeben, daß der Sultan von den christlichen Mächten genötigt sei, den Armeniern Hilfe zu leisten, deren tatsächliche Einwirkung das bisherige Verhältnis zwischen Armenien und Kretzen so wenig auf den Kopf geschüttelt. Schatzir Vajsa hat die schimmlichen Bedingungen auf und unterzeichnet sie über den wahren Sachverhalt. Jetzt, da der Schnee metereß hoch, wären die Winter noch spärlicher in ihren Schwülmen zu erleben. Wäzer der armen, auskühlenden von Dorn und der letzten Bevölkerung bleibt kaum ein anderer Rest übrig, als vor Käse, vor Hunger und Kummer unterzugehen. In den Zeitungen ist neulich von reichlichen Pländen Stellung Armenien zu werden, die zur Unternehmung nachdringender Armenier zu werden, was ihnen, wenn ihnen überhaupt die größten Städte und die ihnen näher Detachments Unterstützung erhalten, weiterhin die eingeschlagenen Wege und Strage nicht mehr verläßt.

Parlamentarische Nachrichten.

Die Erlassung der Reichstags hat im 16. württembergischen Wästern Reichstagen, dem Reich der Gesamtstaatsrat Grocher. Infolge sind zur Zeit nun noch vier Mandate. Nachdem das Präsidium des Reichstages am Freitag von der regierenden Kaiserin empfangen worden, ist am Sonntag auch bei der Kaiserin Friedrich zur Audienz gewesen. Mit dem Gesetzentwurf über die Handwerkerkammern hat sich Sonnabend die national-liberale Reichstagsfraktion beschäftigt und im Wesen und Inhalt des württembergischen Gesetzes angenommen. Dem Abg. Hebel (Soz.) hat der Reichstag nach dem „Vorwärts“ dringend anempfohlen, sich auf längerer Zeit des öffentlichen Sprechens zu enthalten. Der in der Reichstags-Sitzung Abg. Duentzen wird, wie bekannt, der national-liberalen Fraktion im Reichstags beitreten.

Freiherr v. d. Riede und die Presse.

Ueber den Minister des Innern, Freiherrn v. d. Riede, mögen noch einige Aeußerungen der Presse zusammengestellt sein, die insofern bemerkenswert sind, als sie aus Gegenden der früheren Amtshätigkeit des neuen Ministers stammen. Der „Kölnischen Volkszeitung“ gegen vom Niederrhein u. a. folgende Bemerkungen zu: Mit dieser Ernennung hat Düsselhof, der umfangreichste Regierungsbezirk der Monarchie, seinen Fall, eine Wortsache für die obersten Richter zu sein, auch neue Beweise

die Barons zurück. In einem feierhaften Feuer brannten ihre Wäde. Wie ein Hühnerhals aus der Tiefe ihrer Brust. Tagelang hatte sie auf den Augenblick gewartet, wo die Kriminal-Agenten Piro entdecken, entdecken müßten, denn jene drei Lebendamer plauderten gemäß die Vorfälle liberal aus. Sie hatten ja noch in der Nacht, ohne Mißachtung auf den Freund zu nehmen, das Schloß verlassen. War die Polizei noch in der Nähe, so fand sie auch den Verwundeten.

Unthätig mußte Clea auf diese Stunde warten. Was sollte sie thun? Piro lag kraftlos im Schloß, eine Flucht war unmöglich. Nun war der Moment eingetroffen. Der Bruder befand sich in den Händen des Gefesjes. Und was stand ihm bevor? Buchstaben oder der Tod! Wie rasch verschwand die Langeweile des Winters. Jetzt koste Piroerfolg durch ihre Wäde. Ein Wendepunkt von erschreckendem Ernst stand bevor. Wenn die Liebe Fernaus's zu ihrem Weibe jetzt nicht Stand hielt, war für Clea Alles verloren. Unmöglich für die Erkenntnis abzugeben, daß alles Unheil durch diese Verbindung mit ihr, der Kollidieren, entfiel. Sollte sie hinunter zu ihm, um sich irgendwelche Sicherheit zu verschaffen? Aber weshalb tief er sie nicht selbst, der Gatte die Gattin? Oh, sie fühlte, daß die einfließende heiße Leidenschaft Fernaus's bereits im Sinnen war. Mit leichter, verdoppelter Kraft wollte sie festhalten. Und stieß er die dennoch von sich, so — Clea vermochte nicht weiter diesem Gedankengang zu folgen. Beide Arme ausbreitend, trampften sich ihre Finger zusammen, aus dem geöffneten Mund drang ein heiserer Laut.

(Fortsetzung folgt.)

heit gesehen. Im Vordergrund des Interesses steht die Politik, insbesondere die Kaiserzeit. Zu deren praktischer Erfassung bietet die Zeitschrift mit ihrem beschränkten Inhalt-Gehalte mit kein anderes die auch Gelegenheit. Das hat wohl in erster Linie die Aufmerksamkeit auf Düsselhof gelenkt. Die Wäde des Freiherrn v. d. Riede hat besonders von diesem Gesichtspunkte als eine glückliche bezeichnet werden. Obwohl er politisch nicht in den Vordergrund getreten ist, ist er als Konservervater. Der Kreis der Wohlwärtigen steht seiner Ernennung sehr sympathisch gegenüber. Die Socialdemokraten werden in ihm auf einen entschieden Gegner angesehen.

Der „National-Anz.“ wird geschrieben: „In seiner Stellung als Regierungsrath in Düsselhof hat Herr v. d. Riede sich die Anerkennung der Bewohner des großen und namentlich industriell hochentwickelten Bezirks erworben. Er hat den Ruf eines ebenso hervorragenden Beamten, wie unparteiischen und besonnenen Politikers.“

Der „Düsselhofener Generalanzeiger“ sagt, daß

„Herr v. d. Riede wenig in der Öffentlichkeit genannt wurde, dafür allerdings eine um so reichere, stille und erprobte Tätigkeit in seinem Wirkungsgebiete hat er sich um die fünf Jahren seiner höchsten Tätigkeit hat er sich um die reibige Förderung und Förderung auf allen Seiten des Handels und Bankwesens ausgedehnten industriellen Bezirkes wohl verdient gemacht und sich bemüht, in alle Verhältnisse einzubringen, die das man in dem Bezirke die Aufgabe von seinem Gebiete mit Bedacht zu tun.“

Der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ schreibt über ihn: „Freiherr v. d. Riede war etwa zweieinhalb Jahre, vom 1. Juli 1887 bis 16. December 1889, Regierungsrath des Bezirkes Königsberg und hat sich damals durch seine sachliche, in dem Maß die Pflicht und sein geschäftlich und persönlich entgegenkommendes Verhalten die Sympathien der weiteren Kreise der Bevölkerung in nicht gewöhnlichem Maße zu erwerben verstanden.“

Die Initiativanträge im Reichstage.

Der Direktor beim Reichstage, Herr Rath Kraus hat die innerhalb der ersten zehn Tage nach Eröffnung des Reichstages eingegangenen, geschäftsordnungsmäßig als gleichzeitig eingekauft anzusehenden Initiativanträge nach den Fraktionsstärken gruppiert lassen. Die meisten Anträge, nämlich 14, haben die Socialdemokraten gestellt: Anträge Auer und Gen. 1) Gesetzentwurf betr. das Recht der Versammlung, Verabreichung und Koalition. 2) Gesetzentwurf betr. Waisekassenbetriebe. 3) Errichtung obligatorischer Gewerbegerichte (Resolution), betr. Normalarbeitszeit, betr. die Reichsversicherungsanstalt, und sonstige wirtschaftlich Arbeiter und des Gewerbes (Resolution), Vorlegung eines Reichsgesetzes (Resolution), Errichtung von Betriebsaufsichtsbüro, Aufhebung der Gewerlichen des Statthalter in den Reichsländern, Einführung des Preßgesetzes in den Reichsländern, Einführung der Gewerbeordnung in den Reichsländern, Volkswirtschaft in den Reichsländern, und den Reichsländern, Veränderung des Art. 31 der Reichsverfassung, Veränderung der Gewerbesordnung, Antrag Vos bet. Aufhebung des Impulswenges.

Die Initiativanten treten mit 8 Anträgen auf: betr. Aufhebung des Impulswenges, Reichstags-Wahlpflicht (Resolution), Vorräte für Bauleistungen und Bauarbeiten, Befestigung von Posten (Resolution), konjunkturelle Eidesformel, Konsumvereine, Verbot staatlicher Betriebe, Veränderung von Schladthieren, Judeneinwanderung.

Die Konservervativen haben 5 Anträge gestellt: Antrag Kraus, Antrag Arpatzich, die den Befähigungsnachweis, Antrag Graf Holstein betr. Beschlagnahme des Dienklozes, Antrag Gamp, betr. beträgrische Beeinflussung der Preise, Antrag Graf Arnim über die Lombardirung landwirthschaftlicher Pfandbriefe bei der Reichsbank.

Das Centrum hat sich mit 4 Anträgen beschäftigt: Antrag Hize-Vieher betr. Schutz von Gesundheit der Arbeiter, sowie Erhebungen betr. den Schutz der jugendlichen weiblichen Arbeiter der Hausindustrie, Antrag Vieher betr. Berufsverein, Antrag Kintelen betr. die Veränderung der Concursordnung, Antrag betr. Heimstätten.

Die freie Volkspartei, freie Vereinigung und jüdd. Volkspartei (verzeit gedruckt) haben 4 Anträge gestellt: betr. Vereins- und Versammlungsrecht, Betr. Vereinsvereine, betr. die Patienten in Heilanstalten für Weißstranke, Wahlgesetz.

Die Elsaß-Lothringer haben sich mit 2 Anträgen begnügt: betr. Veränderung des § 31 des Preßgesetzes, Neuregelung der Landesauswahlwahlen.

Verurteilung in Straffachen.

Mit Rücksicht auf den Reichsgesetzentwurf betr. die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafammern ertheinen folgende Zahlen über die Häufigkeit des Gebrauchs der Rechtsmittel in Straffachen beachtenswerth. Von der Berufung, die bisher nur gegen amtlich gerichtliche Urtheile gestattet ist, wurde im Durchschnitt der Jahre 1886 bis 90 durch den Durchschnitt der Jahre 1886 bis 90 durch den Durchschnitt der Jahre 1881 bis 94 kommen auf 1000 erstinstanzliche Urtheile 83 Berufungsurtheile und im Jahre 1894 allein

(Hieg die Zahl auf 87. Man sieht also, daß von der Häufigkeit des Rechtsmittels ein immer größerer Gebrauch gemacht wird. Revisionen gegen Urtheile der Strafammern erster Instanz kamen auf 1000 Urtheile der Vorinstanz im Jahre 1886-90 durchschnittlich 42, im Jahre 1891 bis 94 durchschnittlich 47 und im Jahre 1894: 51. Also auch hier zeigt sich eine Steigerung des Gebrauchs des Rechtsmittels.

Ueber den Erfolg des Rechtsmittels sehen für das Jahr 1894 nach die Zahlen; für die Vorjahre entnehmen wir der amtlichen Justizstatistik, daß in der Berufungsinanz die Zahl der Entscheidungen, durch das frühere Urtheil aufgehoben wurde, im Durchschnitt der Jahre 1881 bis 85: 40,5 v. H., von 1886 bis 90: 39,2, 1891: 40,2, 1892: 38,9 und 1893 ebenfalls 38,9 betrug. Der Erfolg des Rechtsmittels ist also recht groß. In der Revisionsinstanz wurden erstinstanzliche Urtheile aufgehoben 1881 bis 85: 23,4, 1886 bis 90: 20,8, 1891: 22,0, 1892: 22,2 und 1893: 21,3 v. H. Urtheile der Berufungsinanz gelangten in der Revisionsinstanz zur Aufhebung 1881 bis 85: 21,7, 1886 bis 90: 19,3, 1891: 18,1, 1892: 18,3 und 1893: 17,9 v. H. Im Allgemeinen ist also der Erfolg der Rechtsmittel nach und nach geringer geworden.

Kardinal Melchers.

Kardinal Melchers ist am Sonnabend früh in Rom gestorben. Am 6. Januar 1812 in Münster geboren, wurde er 1857 Bischof zu Snaabrück und 1866 auf Antrag der preussischen Regierung vom Papste zum Erzbischof von Köln ernannt. Er gehörte während des vatikanischen Concils zu den Bischöfen, welche dem Unschmelzbarkeit-Dogma zuerzst Widerstand leisteten, worauf sie sich, als es angenommen war, Einer nach dem Anderen unterwarfen. Sein lebhaftester Widerstand gegen die Wägeische und seine heimliche Flucht aus der Diözese im Herbst 1875 hatten zur Folge, daß ihn der lat. Erzbischof für kirchliche Angelegenheiten am 12. Juli 1876 seines Amtes entsetzte. Melchers verließ eine Stellung, von Holland aus durch einen Geheimagenten die Diözesangelegenheiten zu leiten. Bei der Verwindung des kirchenpolitischen Kampfes verweigerte die Regierung die Wiederzulassung von Melchers, wie die von Lebchozski. Im Jahre 1884 begab er sich daher nach Rom, wo er ein Jahr später Kardinal wurde. Sein Nachfolger in Köln ist Dr. Krempp.

Browning und Ungeduld.

Freitag, 12. Dec. Beim Wasserholen kam die Frau W. in Oleina so unglücklich mit den Kindern zu Falle, daß sie einen rechtseitigen Wippenbruch erlitt. In der Berlinerstraße war sechsährige Knaben mit einander in Streit, in dessen Verlauf der eine der beiden Wärdern einen Stein erhob und denselben nach seinem Gegner schleuderte. Der Stein verletzte dem Knaben, einem Hülfejohnd des Weichenfahlers Lehmann ein Auge derartig, daß dasselbe wahrscheinlich verloren gehen wird. Der unglückliche Knabe mußte der Augenlinse überwiegen werden — In der Gröllinger Papierfabrik kam während des Nachmittags der Maschinengehilfe Sena erwald aus Grollwitz, dadurch zu Schaden, daß er beim Baggeulieren dem Treibriemen einen Stein erhob und diesem ergriff und unter die Riemenlücke gedrückt wurde. Außer mehreren Wunden am Kopfe soll S. auch eine Verletzung am Fuße erlitten haben, indem er von dem Riemen gegen einen Geländer geschleudert ward. Der Unfall hätte weit schlimmere Folgen haben können, wenn nicht der Hauptriemen von Lager abgerückt und so seine Kraft verloren gegangen wäre. Der Verletzte ist nach dem Diaconissenhause gebracht worden.

Halle, 15. Dec. Endlich ist in der Affaire des blinden geistlichen Forgeschiedigen habe der Thäter ermittelt worden. Der Heizer K. aus Giechhausen, auf dem jetzigen der Wehrde starker Verdacht ruhte, wurde am Sonnabend Nachmittag in ein bekanntes Wirthshaus in der Haide geführt, um einem Verhör unterworfen zu werden, und gleichzeitig war der Postgehilfe Hake dorthin eingeladen worden, ohne daß ihm der auf ihn lastende Verdacht mitgetheilt war. Während des Verhörs befand sich Hake in einem Nebenraum; kaum hatte er indeß die Stimme des zur Auskunft über verschiedene Fragen beauftragten K. vernommen, als er unter dem Zeichen der lächlichen Erregung in das zum Verhör benutzte Zimmer strüzte und K. laut des an ihm verübten Verbrochens rief.

Gotha, 13. Dec. Ein Mordversuch ist an dem Hauswäter der „Herberge zur Heimat“ hier begangen worden. Nach Einbruch der Dunkelheit wurde ihm gemeldet, daß sich im Hofe des „Wämen“ zwei etwa in den 20er Jahren stehende Männer aufhielten. Als sich der Hauswäter dorthin begab, um sich nach dem Zwecke der Anwesenheit der Unbekannten zu erkundigen, verlegte ihm einer einen Stein in die Brust. Den beiden Fremden glückte es zu entkommen, ohne erkannt zu werden. Der Stein ist einige Centimeter tief eingedrungen, soll aber

nicht lebensgefährlich sein. Einer der Attentäter ist inzwischen von der Polizei ermittelt und verhaftet worden.

† Eisenach, 14. Dec. Hier hat sich der traurige Fall ereignet, daß die Kleider eines von seinen Eltern unabsichtlich zu Hause gefessenen 2jährigen Mädchens beim Spielen mit Streichhölzern Feuer fingen und selbst so ernste Brandwunden erlitt, daß es in Folge derselben kurz Zeit darauf gestorben ist.

† Freyburg, 14. Dec. Am 14. Dec. Am Abend des 13. d. M. wurde ein schwerer Unfallsfall. Der Arbeiter Gröning, welcher an dem Arbeitszuge als Bremser thätig war, wurde durch einen Unfall tödlich verletzt. Er wurde durch einen Wagen überfahren und starb an den Folgen seiner Verletzungen am 14. d. M.

† Chemnitz, 14. Dec. Ihren Tod durch Erkrankung fanden zwei Knaben, Brüder von 3 und 4 Jahren, in der an der Jacobstraße gelegenen elterlichen Wohnung. Diese Kinder mochten in Abwesenheit der Mutter mit Streichhölzern spielen und dabei an der Wand hängende Kleiderstücke in Brand gesetzt haben. Als die Frau zurückkehrte, fand sie die Stube mit Rauch angefüllt und ihre beiden Kinder hinter dem Sopha verstickt tot vor. Auf das Geschrei der Frau eilte die Hauswirthin herbei, welche die unglücklichen Söhne befreite und das Feuer löschte. Alle Wiederbelebungsversuche an den Kindern erwiesen sich als aussichtslos.

† Pirna, 14. December. Vorgestern früh bemerkten Postboten der Elbnieder in Pirna einen jungen Mann, der plötzlich Sutt und Uebergehr von sich warf und, ehe er daran gehindert werden konnte, vom zweiten Pfeiler in den Strom sprang. Der Unglückliche trieb einige Zeit mit dem Strome, verstand jedoch in den Fluten, ehe es dem in einem Boote nachdemelnden Bootmeister Erler möglich war, ihn einzufangen. Ueberlebiger und Gut erkannte man als diejenigen des 23jährigen Bädereigenen Sch., welcher die Wästel zu erkennen gegeben hatte, sich in Folge eines Liebesverhältnisses das Leben zu nehmen.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Zeit sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 16. December 1895.

(*) Nur noch eine befristete Zeit der Lage — das Fest. Wer wollte jetzt und in den nächsten Tagen ein Augenblicksbild von unserer Stadt entwerfen, ohne doch darauf Licht und Schatten von Feste beeinflusst zu werden. Schon rufen sich die Weihnachtsansänger, das heißt alle diejenigen, die in ihre Heimat zu „Mutter“ reisen. Die Heimatliche reizt uns Weihnachtsfest mit noch einmal so starker Anziehungskraft, der letzte Spargroggeln wird hervorgeholt, ja wohl sogar ein kleiner Punsch wird nicht gespart, um nur schnell in die Arme der Lieben eilen zu können. Freilich nicht jeder kann sich leisten, das Geschäft selbst zu machen und wie viele ziehen daher erst in der heiligen Nacht oder gar am ersten Feiertage davon! Und die „Eisenbahner“ haben dann als Selbstvergessenheit doppelte Arbeit, sie müssen in den „vollsten Tagen“ das Leben in d. Weihnachtsfeiertagen genießen, können sich noch weniger Ruhe gönnen, als ihnen sonst bechieden ist. So gereicht stets der Freude des einen dem andern zum Schmerz. — Diese Woche ist daher für viele Angestellte eine Woche des Hangens und Bangens in schwebender Pein. Der Augenblick des Tragens um Urlaub ist so schwer gelunden. Der „Alte“ — wie ja stets der Chef genannt wird, auch selbst wenn, wie es vollkommen kann, ein kleines Kind ein Geschäft ererbt, — hat ja jetzt so wenig Zeit. Warten in dringlicher Beschäftigung würde natürlich die Bitte auf sehr unfruchtbaren Boden fallen. Da wird denn mit größter Vorsicht ein glücklicher Augenblick abgewartet; etwa wenn der Chef vom guten Festabend zurückkehrt und ihm die Mittheilung von einem inzwischen abgeschlossenen guten Geschäft gemacht worden ist. Dann ist die richtige Zeit gekommen: der „Alte“ befindet sich in vollster Laune: und sein Urlaubsgesuch wird von ihm abgelehnt. Die Meldung „Ich komme!“ kann abgehen, und man kann schon einige Tage vor der Weihnachtszeit der Festwonne begaliglich erfreuen. Die Festplanen beginnen, und ehe man sich's versteht, ist die schöne Zeit da; der Sohn aus der Fremde liegt in den ihm entgegengebreiteten Armen einer zahlreichen Lieben, ein schönes, leider nur zu kurzes, frohliches Drumtreiben in der Heimatluft beginnt, bis er dann nur zu bald wieder fort muß zur alltäglichen Arbeit, zu Vohn und Broterwerbenden. Doch wer denkt in den Tagen der Weihnachtsfreude an die Zukunft! Man genießt das Fest nach den Tagen schwerer Arbeit, und ein frohes Gesicht sei allen gewünscht!

(*) Postliches. Die Weihnachtspostereien sollten nicht erst in den Abendstunden, sondern schon Vormittags bei der Post aufgegeben werden. Ebenso sollte man die Freimarken nicht aufgeben, Postungen sollten nicht vom 19. bis 24. December bei den Postanstalten bestellt werden. Das Geld sollte man abgehängt bereiten.

□ Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen der preussische Steuerzahler, die ein 3000 Mark übersteigendes Einkommen haben, wird auch im nächsten Jahre in die Zeit vom 4. bis 20. Januar einschüpflich fallen. Diese Steuerpflichtigen sind auch dann zur Abgabe der Erklärung verpflichtet, wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Die Bestimmung der Frist hat den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

□ Von Wichtigkeit für das Geschäftsgewerbe ist ein vom Reichsgericht ergangener Bescheid über die Handhabung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Danach hat der Schlichtermeister das Recht, wenn Waare dem Verarbeiter ausgelegt ist, Arbeiten aus dem Sonntagsarbeiten außerhalb der festgesetzten Zeit von den Gesellen vornehmen zu lassen. Ebenso können an Sonntagen zwischen zwölf und zwei Uhr Arbeiten in der Werkstatt vorgenommen werden, welche für das Handelsgeheimnis, also für das Abhängigkeit unbedingt erforderlich sind.

(*) Die alten Herren des Königer C. Verbandes zu Halle a. S. beabsichtigen die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren das deutsche Reich neu erkand, durch einen am 17. Januar 1896 in den „Kaiserfeste“ zu Halle stattfindenden und prächtige 8 Uhr beginnen großen Commercium zu feiern. Adressen-Anmeldungen zum Zwecke der Aufhebung von Einladungen sind baldmöglichst an den Landes-Commissar Göglinghoff, Schillerstr. 7 oder an den Amtsgeschäftsrath Dr. Bindseil, Wörzingerweg 7, in Halle zu richten.

(**) Der Kunstgewerbeverein in Halle a. S., auf dessen Veranlassung in der letzten Sitzung des hiesigen Preuss. Beamten-Vereins Herr Director Dr. Seiffen seinen mit so lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die letzten 25 Jahre des deutschen Kunstgewerbes hielt, veranstaltet am kommenden Mittwoch, den 13. December Abends 8 Uhr in der „Luisen“ zu Halle seinen nächsten Versammlungabend. Herr Professor Dr. W. Schmidt von der technischen Hochschule zu Aachen wird über die interessantesten neuen Wege der Berliner Architektur, besonders über Ballots Reichstagsgebäude sprechen und zwar unter Vorführung entsprechender Ansichten mittelst des Projektionsapparates. Als Unterrichts-Gesellschaft hat der Projektionsapparat unbestreitbar die größte Zukunft und speziell in diesem Falle werden hoffentlich auch unsere kunstliebenden Mitbürger zu einem Besuch des interessanten Vortrages in Halle veranlassen.

—? Im kaufmännischen Verein sprach Sonnabend in der „Reichstrasse“ Herr Maxer D. Schmiedel aus Göttern (bis vor kurzem Missionar in Japan) über die politische und soziale Beziehung und Stellung der Deutschen in modernen Japan. Redner gab in eingehender Weise eine recht klare Darstellung der japanischen Constitution und führte aus, daß die werdenden Staatsmänner jenseit in Deutschland ihre Bildung suchen und gerne würden deutsche Handelsbeziehungen gesucht, man möge aber stets Vorsicht beobachten, denn der Japaner ist nur zu gern bereit, seine Importen unter allen möglichen betrügerischen Manipulationen zu erhebeln und ehe deutsche Behörden angerufen seien, wären von dem Waaren nicht mehr viel zu sehen, Weicher Befehl ward dem Redner für seinen durch mannigfache Beispiele gewürzten Vortrag zu Theil.

— In Neuschau wurden vor einigen Tagen einem dortigen Landwirth 5 Gänse gestohlen, ohne daß man dem Diebe bis jetzt auf der Spur wäre.

— In Rössen feierte Sonnabend der Ortsrichter Fischer sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die dankbare Gemeinde stiftete einen wunderwollen Regulator und einen Weinpfuhl.

— Großschorbetta, 13. Dec. Gestern feierte der hiesige Gekörverein sein 61. Stiftungsfest, bestehend in Concert, Theater und Ball. Das feierlich zusammengestellte Concertprogramm, welches aus Instrumental- und Vokalstücken bestand, fand allgemeinen Anlang. Besonders gelangten die Chorlieder: „Gott grüße dich“ von Wille, „Herzlich aufzulaufen“ von Wt und „Waldbesänger“ von Jäckel zur guten Durchföhrung. Zum Schluß legte der einstige Schwann von Jahn, Dr. Gerline Held die Gedächtnisrede der Jubilarin in Bewegung. — Diese Festlichkeit verdient noch besondern Erwähnung, weil die Direction seit 61 Jahren in einer Familie liegt. Am Jahre 1834 gründete der Landwirth und Musikus H. Lietzow hierselbst den Verein, dann ging die Leitung auf den Sohn August über. Heute nach 61 Jahren dirigirt der Enkel August Hellriegel. Ein Bruder des jetzigen Leiters ist Concert- und

Oratorienfänger in Breslau, ein anderer ist Concertmeister in Nürnberg. Wäge die Leitung des Vereins noch lange Jahre in der musikalischen Familie Hellriegel verbleiben!

Bermittelte Nachrichten.

* (Aus Friedeburg.) Frau Bismarck soll nach einer Aehnlichen Meldung erkrankt haben, daß er, falls es sein Gesundheitszustand erlaube, am 18. Januar, der festlichen Einladung folgend, am Bankett im Berliner Schloß theilnehmen werde. Bestätigung bleibt noch abzuwarten.

* (Nicht förmlich.) Dem englischen Kronprinzen, dem Prinzen von Wales, waren am vieren Abend ein paar Pustelentferner im Aale schießen, wozu ein Aufsehen gemacht wurde, indem sehr unglücklich, denn der Prinz ist ihnen mehrere Male abgefeuert.

* (Strafverh.) Wegen Verabfolgung von Zweifeln vor dem Amtsrichter Wollenhaupt in Weismann 3. zu drei Monaten und der Minderstrafe 3. in anderen wegen Straftathen zu drei Jahren festsitzen. Die Strafe bereits angetreten, jetzt ist ihm der Rest zu leisten und 2. Anbeten die gefamte Strafe erfüllen.

* (Der Streit in der socialdemokratischen Bewegung) ist beendet. Die Verhandlungen sind unter eingeleitetem Frieden beendet worden. Die Verhandlungen des „Brenner“ Dimand, des einen der Aepel, in einer Verabredung, die „Neuen“ entlassen.

* (Küchlich geworden) in der Gantur und Lehrer der hiesigen Gemeinde zu Carlsruhe, zw., nachdem er zuvor, deren Verabredung ihm oblag, um eine beträchtliche Summe erleidete.

* (Hilber aus dem Berliner Baugewerk) entlehnte eine Verabredung vor dem dortigen Schöffengericht. Der Baugewerk B., war vor einigen Jahren als ein Arbeiter, welche nach Berlin gekommen. Der fand er eine Stellung als Arbeiter. Er sah auf den Bauteil, bei denen er beschäftigt war, wie wunderbar einträglich das Baugewerbe ist und machte sich daher in sehr kurzer Zeit selbst ein „Baumwollensack“. Da er nur geringe Mittel besaß, ließ er seine Hoffnung darauf setzen, sein Vermögen durch einen kleinen Grundstücken mit ihrem Vater bald, was ihm denn auch gelungen ist. Dies sollte er einem Bekannten K. mit und ließ sich von ihm einige taubeln Platz, mit denen er zu bauen anging. Doch bald wurde die Gesundheit des „Baumwollensack“ durch die darauf ergriffenen Krankheiten, seinen größten Theil aus und K. ging seiner Dankschuld verfallen. Er machte der Staatsanwaltschaft Anzeige und gab an, daß noch andere Personen geküchlich worden seien. Ob und wann noch weitere Fälle ermittelt, K. schätzte die in seinem Verfall, ehe er sich selbst durch die Angaben des B., er könne noch Geld und Hof, zur Vergebung des Geldes habe bewegen lassen. Der Angeklagte meinte dagegen, daß K. sich nur um Gemeinnützig habe bemüht: hätte sich nicht 15 Mk. Schulden aufgedrückt, die im zweiten Jahre nur ein Drittel, der ursprünglichen Summe müßte entrichten, daß er sich nicht durch die Verabredung der Angeklagten, er besäße Geld und Hof, zur Vergebung von Arbeiten auf Kredit habe bewegen lassen, sondern sich nur um Gemeinnützigkeit bemüht hätte. Angeklagte K. wurde zu drei Jahren festsitzen, die darauf ergriffenen Krankheiten, seinen größten Theil aus und K. ging seiner Dankschuld verfallen. Er machte der Staatsanwaltschaft Anzeige und gab an, daß noch andere Personen geküchlich worden seien. Ob und wann noch weitere Fälle ermittelt, K. schätzte die in seinem Verfall, ehe er sich selbst durch die Angaben des B., er könne noch Geld und Hof, zur Vergebung des Geldes habe bewegen lassen. Der Angeklagte meinte dagegen, daß K. sich nur um Gemeinnützig habe bemüht: hätte sich nicht 15 Mk. Schulden aufgedrückt, die im zweiten Jahre nur ein Drittel, der ursprünglichen Summe müßte entrichten, daß er sich nicht durch die Verabredung der Angeklagten, er besäße Geld und Hof, zur Vergebung von Arbeiten auf Kredit habe bewegen lassen, sondern sich nur um Gemeinnützigkeit bemüht hätte.

* (Anfall beim Schlittschuhlaufen.) Reizte. Gestern, 16. Dec. Abends 8 Uhr ist auf dem Güteweg ein Schlittschuhläufer, der sich auf dem Eis befand, von einem Stein getroffen worden, welcher ihm in die Brust schlug. Der Stein war ein Stein, der von einem Steinwerfer in die Höhe geworfen worden war und von dem Schlittschuhläufer in die Brust geschlagen worden war. Der Stein war ein Stein, der von einem Steinwerfer in die Höhe geworfen worden war und von dem Schlittschuhläufer in die Brust geschlagen worden war. Der Stein war ein Stein, der von einem Steinwerfer in die Höhe geworfen worden war und von dem Schlittschuhläufer in die Brust geschlagen worden war.

* (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

* (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

* (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

* (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

* (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

hoffen, werden sämtlich Beamten angewiesen, den Einbruch des Genossin mit der Besichtigung anzuordnen und Dorffschaften zu veranlassen, daß im Falle ein Verbrechen und Abklärung alle Unfälle durch den Verbrechen sorgfältig getrieben werden darf und daß alle Beamten sorgfältig getrieben werden müssen!

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

Theater und Musik.

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

Redesäle.

— Der Oberbürgermeister in Danzig Kapitän Graf Langwig ist gestorben.

See und Marine.

— Der Panzer „Sachsen“ ist in Kiel außer Dienst gestellt und zum Verkauf an die Germanen verkauft worden. Der Schiff erkaufte wurde eine neue Verabredung der Summe und anstatt vier Schiffe werden nur zwei.

Gerichtsverhandlungen.

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

Verfügungen und Erlasse.

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

Wetterbericht des Kreisblatts.

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

Civilstands-Register.

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

Kirchennachrichten.

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.

Beschwerden über unpolitische Zustellung des Merseburger Kreisblatts.

— (Einen nichtswürdigen Genossin) künnte die Frau des Reichsanwalt Dr. Richter bei Berlin zu sein, die mit einem Kammernpater und Hausbesitzer 3. ihren Mann durchgebracht ist. Er war während des großen Reichstages der Wirth der Frau und Kammernpater, der sich mit dem 1. Mai außer Acht gelassen hat. Er ist während des Reichstages ein kleines Stück Geld verdient zu haben, dann seine Frau hat und 3000 Mk. und außerdem noch 800 Mk. fremdes Geld noch mitgenommen. In Begleitung 3. befindet sich neben Frau Richter noch die Gattin eines zweiten Reichstages. Der Anfall des Reichstages dürfte ein geringe Wohlstand haben, da Frau 3. infolge ihrer Verabredung der 800 Mk. ihr Gattin wegen Unterhaltungslosigkeit verlor.



Am 13. December entschie, unerwartet unser guter Bruder der Major **Richard Pause** in Mainz. Sangerhausen. [4774] Die trauernden Geschwister Pause.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres theueren Entschlafenen, des Lehrers emer. Karl Schinck sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank. [4772] Die trauernd Hinterbliebenen.

Bekanntmachung. In Burgliebenau bei Dellnig (Saalfeld) wird am 1. Januar 1896 eine Postfiliale eingerichtet, welche ihre Verbindungen durch Landbriefträger erhält. Der Kaiserl. Ober-Postdirektor Weblad. [4773]

Aufforderung. Alle, welche noch Zahlungen an die Kate'sche Concur - Kasse zu leisten haben, werden aufgefordert, dieselben sofort zu bewilligen, andernfalls die Klage zu gemäßigten, [4768] Der Verwalter Carl Bindfleisch.

Illustrirte Ohtau-Hefte von **UEBER LAND UND MEER.**  Diesseitige, bilderreiche deutsche illustrierte Monatschrift mit Kunstbeilagen in vierfarbigen Holzschnitt und Cestillirationen in Aquadellman. Alle 4 Wochen erscheint ein Heft. Preis pro Heft nur 1 Mark. Abonnements in allen Buchhandlungen u. Postämtern. Größere Listen das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Dank! Lange Zeit litt ich an Nasen- und Nasenkatarrh. Ich wandte mich nun an Herrn Dr. med. Fölsching, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königallee 6, und wurde im Verlauf an anderthalb Monat durch innerliche Medicamente von obigem Uebel befreit, wofür ich Herrn Dr. Fölsching meinen besten Dank sage und ihn allen ähnlich Leidenden empfehle. [4776] Prof. Lehrer Eisenbarth, Wasserfallingh k. Hohen, Württhg. Beiorder, Cigarrenfabrikanten u. Hohen, jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalen, vorzulehrende neueste Musteralbum von **Brüder Oettinger in Ulm a. D.** Wiener Rauchmaschinen-Fabrikanten, Depot: Steis 4, Neueste Billigste-Bestell. Nur-Wiederverkäufer.

Mey & Pöhlchs A Breisskalender pro 1896 in denkbar schönster Ausstattung, sind zum Preise von nur **50 Pf.** vorräthig in der Kreisblatt-Expedition.

Gerichtlicher Ausverkauf. Die Restbestände des Forth'schen Konsumwaarenlagers als: einige Kisten Cigarren, div. Weine in Flaschen, Thee, div. Gewürze für Fleischer, Cichorien, Graupen, gebr. Gerste, Malzkaffee, Vogelfutter, Cy-linder und dergl. mehr sowie versch. Läden-Utensilien sollen in dem hiesigen Geschäftshause **Altenburger Schulplatz 6** von Montag, den 16. December d. J. ab zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. [4766] Geöffnet werktäglich 9-12 Vorm. und 2-4 Uhr Nachm. Der Verwalter: Kau sth.

Gerichtlicher Ausverkauf. Die Restbestände der Agte'schen Concurmasse werden von jetzt ab in der Zeit von **4 bis 6 Uhr Nachmittags** zu herabgesetzten Preisen zu überverkauft. Der Verwalter: Carl Bindfleisch. [4786]

 Von heute ab stehen wieder **prima Kühe,** hochtragende und milchende bei mir zum Verkauf. [4789] **L. Nürnberger.**

Spielwaaren-Ausverkauf. Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe eine Parthie Spielwaaren unter Einkaufspreis. **August Perl,** Magazin für Haus- und Küchengeräthe. Grentenplan 2. [4790]

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle **Kohlen- und Torfkasten** in allen Preislagen, **Dfenvorseher, Dfen-geräthständer, Schirmständer, Wirthschaftswaagen, Reibmaschinen, Kaffer- und Gewürzmühlen, Plätten u. Bügeleisen, Lebensstrom, heizbare Fußbank, Wärmehelme und Wärmelassen, Plumentische, Servirbretter, Messer und Gabel, Taschmesser, Es- und Theelöffel** aus Aluminium, sehr praktisch im Gebrauch. **Sämmtliche email. Kochgeschirre, sowie Wassereimer, Fensterreimer, complete Waschgeschirre, Kinderschütten** von den einfachsten bis zu den elegantesten. **Schlittschuhe** aller Systeme. **Laubhügel, Herbstschneiz- u. Werkzeug-Kasten** von 50 Pf. an die zu M. 20.00; ferner empfehle: **Christbaumständer, Kuchenschaber.** Mein Lager in lithographischen Zeichnungen, Laubhügel- und Brandmalvorlagen ist wieder neu complete. **Neueste Nagelarbeiten. Neuheit. [4771] Billige Preise!** **F. Graf Nachf. (O. Bretschneider), Oberbräutestr. 6.**

Kinderschlitten empfiehlt August Perl, Grenten plan 2. [4791] Mehrere 100 Roth- und Weiss-Weinschiffen sind zu verkaufen. Altenburger Schulplatz 5. [4788]

Reise (4787) Messina - Mandarin Apfelsinen, neue französische Walnüsse, Pariser Apfel-Salat u. Radischen empfiehlt **C. L. Zimmermann.** Wir bitten unsere werthen Abnehmer, Bestellungen auf **Milch, Butter, Quark** etc. zur Selbstberei möglichst 1 Tag zuvor machen zu wollen. [4788] **Dampfmolkerei** Merseburg. **Rauch & Burde.**

Fl. ynung 'muv' V [4787] **Wagn** [4789]

CACAO-VERO  **HARTWIG & VOGEL** Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditorien, Colonialwaaren-, Delicatessen-, Drogen- und Special-Geschäften.

Seidenstoffe direkt aus der Fabrik [3712] **Hohenstein, Seidenweberei Lotze, Braut, Ball- u. Gesellschafts-, Kleider, Blousen** etc. in Schwarz, weiß, crème und farbig, mit u. Damast zu **Fabrikpreisen.** **Frau Naumann, Marienstraße 1a.**

Für Pferdebesitzer! Aus der Concurmasse einer bedeutenden Wollwaarenfabrik habe ich das ganze Lager an **Pferdedecken** übernommen und bin ich hierdurch in der Lage, enorm billig verkaufen zu können. **Prachtvolle, reinwollene Pferdedecken,** mit breiten, schönen, farbigen Streifen (Bordüre), genähsten Rändern verkaufe ich **direkt an Landwirthe** in Braun 140 cm breit, 180 cm lang **Stück Mk. 3.50.** 150 cm breit, 180 cm lang **Stück Mk. 4.**

Gelbe Sport-Decken 160 cm breit, 200 cm lang, das Stück **Mk. 6.** Versandt geg. Vorzinsend, des Betrages oder unter Nachnahme (Nachnahme kostet 30 Pf. mehr). Für Frankreich bitte ich 50 Pf. extra mitzugeben.

Absolute Garantie gewähre ich dadurch, daß ich Nichtzugehöriges zurücknehme.

C. Kuhntke, Berlin C. Friedrichsgracht 56. [4762] Ein neuer großer **Reise-Koffer** auch passend als Weihnachtsgeschenk, für Mark 13.00 und 2 **Fensterläden** mit Füllung, frisch getrichen, gut im Beschlag, für Mark 7.50 zu verkaufen im Farben-Verkauf v. **C. Schrimpf,** Hofstrassenburg 61. [4764]

Ca. 100 Etr. Futterrüben samen (rotte Hecke), vorjähr. Ernte, hat u. verk. **Sülse, Wänschendorf** bei Lauchstädt. [4720] **Gebr. Kutschwagen,** halbverdeckt, gut erig., billig zu verkaufen bei 4838] **Reich. Einzel. Rügen.**

Ca. 25 Etr. gutes Wischen u. einen kleinen **Polen Langstroh** hat zu verkaufen **A. Würdig, Groß-Dietrau.** Ein guter, schwarzer **Hofhund,** schwarzer Boxer, steht zum Verkauf bei **R. Grünert, Schafstädt.** [4790] Ein fl. **Ferriehund** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **Verriet** an die Kreisblatt-Expedition erbeten. Ein Paar junge, starke **Jugochsen** verkauft [4837] **Größt 37.**

840,000 Mark à 3 1/2 % wollen wir aus unserer Stiftungskasse auch in kleinen Beträgen auf Landgrundstücke ausleihen. Häufig werden auch beliehen, aber nur zum Einfluß von 3% - 4%. Offerten sind mit der Aufschrift „Stiftungsgeld“ an die Merseburger Kreisblatt-Exped. erbet. [4712]

9000 M. sucht auf I. f. h. h. v. p. 5 Jahr, Amsh. [2711]

Laden-Vermietung. Der in der Fl. **Ritterstr. 6a** bel. Kaufmann Agte'sche Laden ev. mit Wohnung ist vom 1. Jan. 1896 oder später zu vermieten durch den Concur-Verwalter **Carl Bindfleisch.** [4767]

Sofort gesucht! Geizbares Zimmer mit Mittagstisch, Off. unter P. 78 in der Kreisblatt-Expedition niederzulagen.

Zum 1. April sucht eine alleinsehende Dame ein **Logis**

ben Stube, Kammer und Küche, am liebsten in der Nähe der Lindenstraße oder weissenauer. Off. mit Angabe des Preises unter A. B. 4719 an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

Die **Parterre-Wohnung** Weisenfeldstraße 5, bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist per 1. April 1896 zu vermieten. Auskunft wird Markt 31 im Concurtoir ertheilt. [4361]

Wohnung zu vermieten! 9 Zimmer mit Zubehör u. Garten sind jeder Zeit zu beziehen, 2585] Weisenfeldstraße 2. 1.

Eine herrschaftl. Wohnung mit Gartenbenutzung Carlstraße 14 ist zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen. [3783]

Zu ertragen **Karlstraße 20.** **H. Ritterstr. Nr. 2b** habe die bisher von Herrn Pastor Jüter inne gehaltene **Wohnung** zu vermieten. [4697]

Paul Querfurth. Eine möblirte **Stube** nebst Kammer ist an einen Herrn zum 1. Januar zu vermieten. Dammstr. 12. [4782]

Große Wohnung 1 Etage Gornhardtsstraße Nr. 7 ist sofort zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen. [4785]

C. Mietze.

Jüngeres Arbeitsmädchen zum Antritt für Neujahr suchen [4765] **Gebr. Wirth, Weisenfeldstr.**

Zum 1. Jan. 1896 finden Stellung: ein erler. verheiratheter **Pferdebuchh.** tüchtig und zuverlässig, mit guten Papieren bei freier Wohnung, Deputat etc. und eine ordentliche Arbeiterfamilie ebenfalls bei freier Wohnung etc. bei 4810] **W. Schroeder** in Höden

Eine ordentliche **Drechslerfamilie** (mit Schiffsdruck) wird gesucht zum 1. April. [4820] **Neumar 9.**

Lehrlings-Gesuch. Ich suche zu Oren für mein Materialwaaren-Geschäft um. sehr günstigen Beding., einen jg. Mann als **Lehrling.** [4603] **A. B. Sauerbrey.**

Einen jüngeren **Sattlergehilfen** sucht **Wenzel, Wänschendorf** bei Lauchstädt. [4839]

Agenten, Reisende u. **Blag-Vertreter** v. e. erst. Hamburger Hause gesucht zum Verkauf v. Cigarren an Private, Wirthe etc. Vergütig. Mark 1500. - oder hohe Provision. Off. unter M. V. 967 an **Paaschstein & Rogier** u. s., yamburg. [4775]

Stellung erhält jeder Überall unang. f. jed. der Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier, Berlin-Weßend 2.**

Schützenhaus. Sollte einer meiner werthen Freunde u. Öbner zu der heute stattfindenden

Kirmess mit dem Circular übergegangen worden sein, so lade **Bierm. Peters.** NB. Der Ball ist nur für die **Helenehmer.** Der Gesamt-Auslage der heutigen Nummer ist ein **Prospect** über die berühmte, sehr beliebte „**Doering's** Seife mit ihrer **Ente**“ beigelegt. [4781]